

**Studienplatzfinanzierung:  
Voraussetzung einer realistischen Universitätsfinanzierung**

Workshop der Österreichischen Forschungsgemeinschaft  
11. - 12. 12. 2009

**Spitzenqualität, fachliche Breite und finanzielle Engpässe an Österreichs Universitäten – Gegenwartsbewältigung und Zukunftsgestaltung  
(Podium)**

*Univ.Prof. DDr. Christiane Spiel  
Inst. f. Wirtschafts-/Bildungspsychologie u. Evaluation  
Universität Wien  
Universitätsstraße 7, 1010 Wien  
christiane.spiel@univie.ac.at*

**Zugang 1:**

**Kostenrechnung  
für Personalaufwand  
auf Institutsebene**

**2 Beispiele:  
Vorlesungsprüfungen  
Diplomarbeitsbetreuung**

# Situation Psychologie, Uni Wien

600 Studierende pro Semester vorgeschrieben  
(aufgrund gebundenerer Rangplätze circa 640)

9 Professuren (+ 2 Gastprofs für Vakanzen), 11  
Habilitierte

Circa 360 AbsolventInnen/ Jahr (bisher)

Aktuell 600 Studierende im 1. Jahr des zweiten  
Abschnittes

# Personalaufwand Leistungen pro Prüfung\*

Gesamtorganisation: Einteilung Personen,  
Zeitplan, Raumreservierung, Information auf  
Homepage, etc.

Vorbereitung: Auswahl Fragen, Korrekturschema,  
Erstellung Prüfungsbögen (mehrere Varianten),  
Kopieren der Bögen, Kontrolle der Anmeldung auf  
Homepage, Beantwortung von email-Anfragen

\* Berechnet für Bildungspsychologie und Evaluation

# Personalaufwand Leistungen pro Prüfung

Durchführung: Listen ausdrucken,  
Prüfungsaufsicht (+ Wegzeiten)

Korrektur: Bewertungsregeln, Durchführung  
Korrektur, Nachkorrektur/ Abstimmung, Eingabe  
der Daten, Auswertung nach Notenschlüssel,  
Noteneingabe

Prüfungseinsicht: Termine bekanntgeben,  
Beantwortung von email-Anfragen, Durchführung  
der Einsichten

# Personalaufwand Vorlesungsprüfungen gesamt\*

112 h: Gesamtaufwand für 1 VO-Prüfung

75% StudienassistentInnen

20% Lehrende

5% Sekretariat

2240 h: 5 VO x 4 Prüfungstermine

**2.63 StudienassistentInnen (20-st.) für 1 Jahr**

(1680 h = 84 Wo = 21 Mo)

**2.8 Monate Lehrende** (448 h = 11,2 Wo)

**3 Wochen Sekretariat** (112 h)

\* Berechnet für Bildungspsychologie und Evaluation

# Personalaufwand Diplomarbeitsbetreuung

Aufwand pro Diplomand/in:

Vorbesprechungen (1-2), Lesen des Konzepts, Rückmeldung, Besprechungen (1-2), Lesen des Inhaltsverzeichnisses, Rückmeldung, Lesen des 1. Entwurfs der Diplomarbeit, Rückmeldung, Lesen der Diplomarbeit, Gutachten, Diplomprüfung

Geschätzte Zeit: 20h (niedrige Schätzung!)

Gesamtaufwand für DiplomandInnen pro  
habilitiertem/r Mitarbeiter/in:

20h x 25 DiplomandInnen = 500h = **3 Monate**

## **Zugang 2:**

# **Hochschulfinanzierung im internationalen Vergleich und Optionen**

**basiert auf Präsentation von Spiel, Pechar &  
Pellert am Hochschuldialog des bm:wf, 25.11.09**

# Finanzierung Makroebene

- Ziele: auch bei wachsender Partizipation müssen die finanziellen Voraussetzungen für hohe Qualität (F & L) gegeben sein
- Konsens: dafür bedarf es einer Steigerung der Hochschulausgaben des BIP (2% laut Parlamentsbeschluss)
- Dissens:
  - Zeitpunkt der Zielerreichung (2015/2020)
  - Reichen öffentliche Mittel oder sind Studiengebühren nötig?

# Hintergrund öffentliche Ausgaben

- 2 Ländergruppen liegen über dem OECD Schnitt (1,4%):
  - Die meisten liberalen Wohlfahrtsstaaten (USA, Kanada, Australien)
  - Die meisten nordischen Länder (Dänemark, Finnland, Schweden)
- Diese beiden Gruppen unterscheiden sich:
  - In Bezug auf Studiengebühren
  - In Bezug auf Steuerquote (Anteil am BIP)
- Die beiden Gruppen haben Gemeinsamkeiten:
  - In Bezug auf Bildungsexpansion (soziale Durchlässigkeit)
  - In Bezug auf Hochschulzugang (Auswahlverfahren)

	Hochschulausgaben in % des BIP			Studiengebühren (kaufkraftber. US\$)		Steuer- quote
	<i>Gesamt</i>	<i>Öffentl</i>	<i>Privat</i>	<i>Öffentl. U</i>	<i>Privatuni</i>	
<b>USA</b>	2,9	1,0	1,9	5.670	20.500	28,0
<b>CAN</b>	2,7	1,5	1,3	3.700	-	33,3
<b>AUS</b>	1,6	0,8	0,8	4.000	7.900	30,6
<b>DK</b>	1,7	1,6	0,1	-	-	49,1
<b>S</b>	1,6	1,4	0,2	-	-	49,1
<b>FIN</b>	1,7	1,6	0,1	-	-	43,5
<b>NL</b>	1,5	1,1	0,4	1.700	-	38,8
<b>A</b>	1,3	1,2	0,1	825	-	41,7

Quellen: OECD-Bildungsindikatoren 2009 (Daten aus 2005)  
 OECD, Revenue Statistics 1965-2007 (Daten aus 2007)

# Finanzierung Mesoebene

- Ziele: transparente und faire Mittelverteilung, Ungleichheit nur bei Leistungsunterschieden
- Konsens: Die Massenfächer haben unzumutbare Studienbedingungen und benötigen eine bessere finanzielle Ausstattung
- Dissens: Reicht mehr Geld?
  - Ja, auch in den Massenfächern gibt es nicht zuviel Studierende, sondern nur zuwenig Geld
  - Nein, zusätzlich ist Studienplatzfinanzierung nötig (impliziert Obergrenzen)

# Hintergrund Studienplatzfinanzierung

- In Ö extreme Ungleichverteilung zwischen Fächern, Durchschnitt sagt wenig aus
- Umverteilung zwischen gut/ schlecht ausgestatteten Fächern nicht sinnvoll/ konsensfähig
  - Qualitätsprobleme auch bei übrigen Fächern
  - Sogwirkung in Massenfächern
- EU-rechtliche Rahmenbedingungen sind nicht Ursache des Problems, aber sie verschärfen es

# Finanzierung Mikroebene

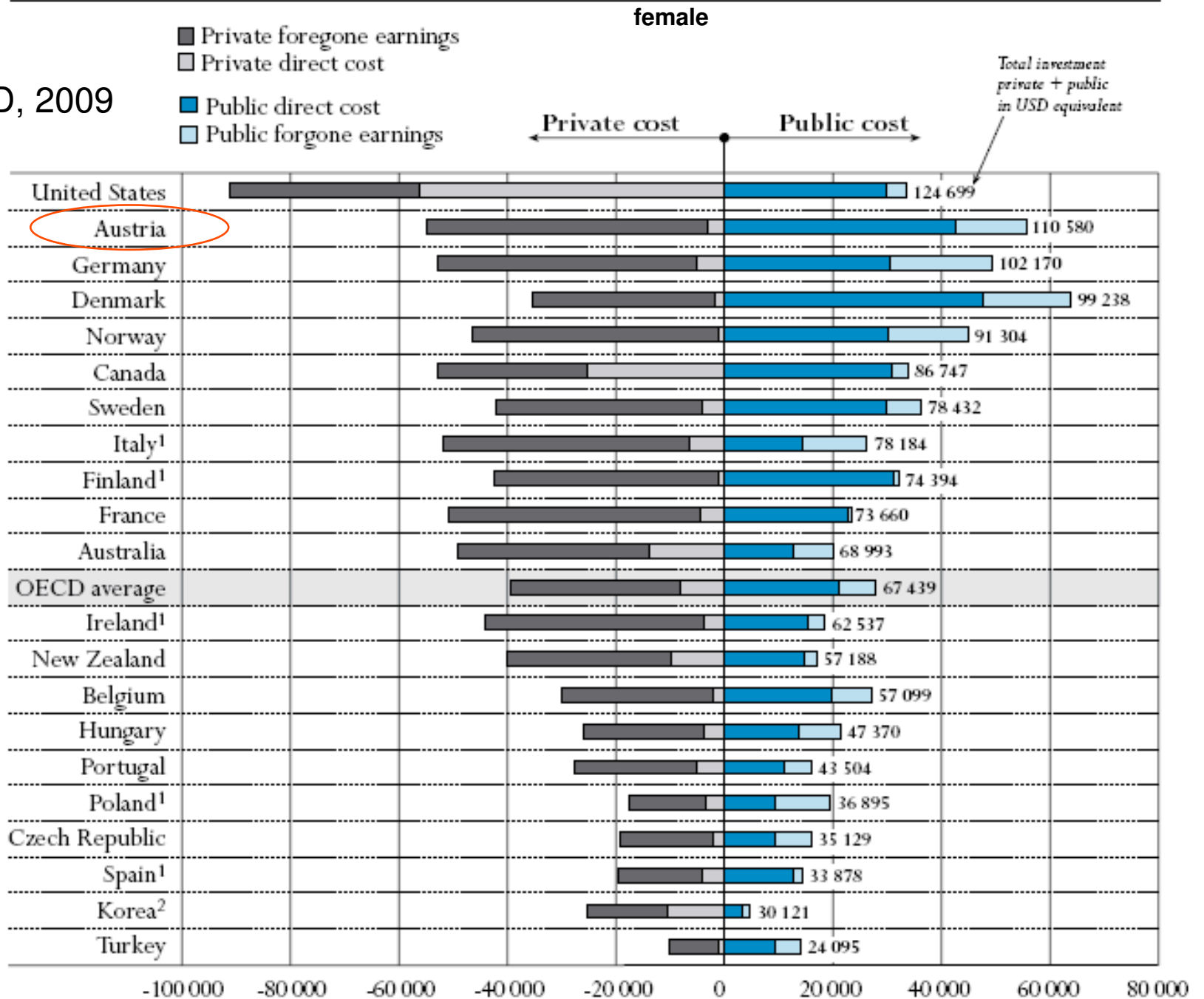
- Ziele: Abbau finanzieller Barrieren, die vom Studium abhalten oder es behindern
- Konsens: Studiengebühren dürfen keine finanzielle Barriere sein; verbesserte Studienförderung wünschenswert
- Dissens:
  - Sind jede Art von Studiengebühren Barrieren?
  - Ein Teil der Studienförderung als Darlehen?
  - Familienbeihilfe direkt an Studierende?

# Hintergrund Studiengebühren

- Nicht jede Belastung ist eine Barriere
  - Länder mit hohen Studiengebühren haben hohe Partizipationsraten
  - Einige Länder haben barrierefreie Gebühren in Form einkommensabhängiger Darlehen
  - In Ö haben Studiengebühren nur einen kurzfristigen keinen Rückgang bei den StudienanfängerInnen bewirkt
- Der Verdienstentgang ist ein viel höherer privater Kostenfaktor als direkte Kosten
  - Er ist in Ö OECD-weit am höchsten, macht das 16fache der direkten Kosten aus (OECD: 4fach)
  - Grund: lange Studiendauer, durch schlechte Studienbedingungen verursacht

Chart A8.4. Public versus private investment for a male obtaining tertiary education (2005)

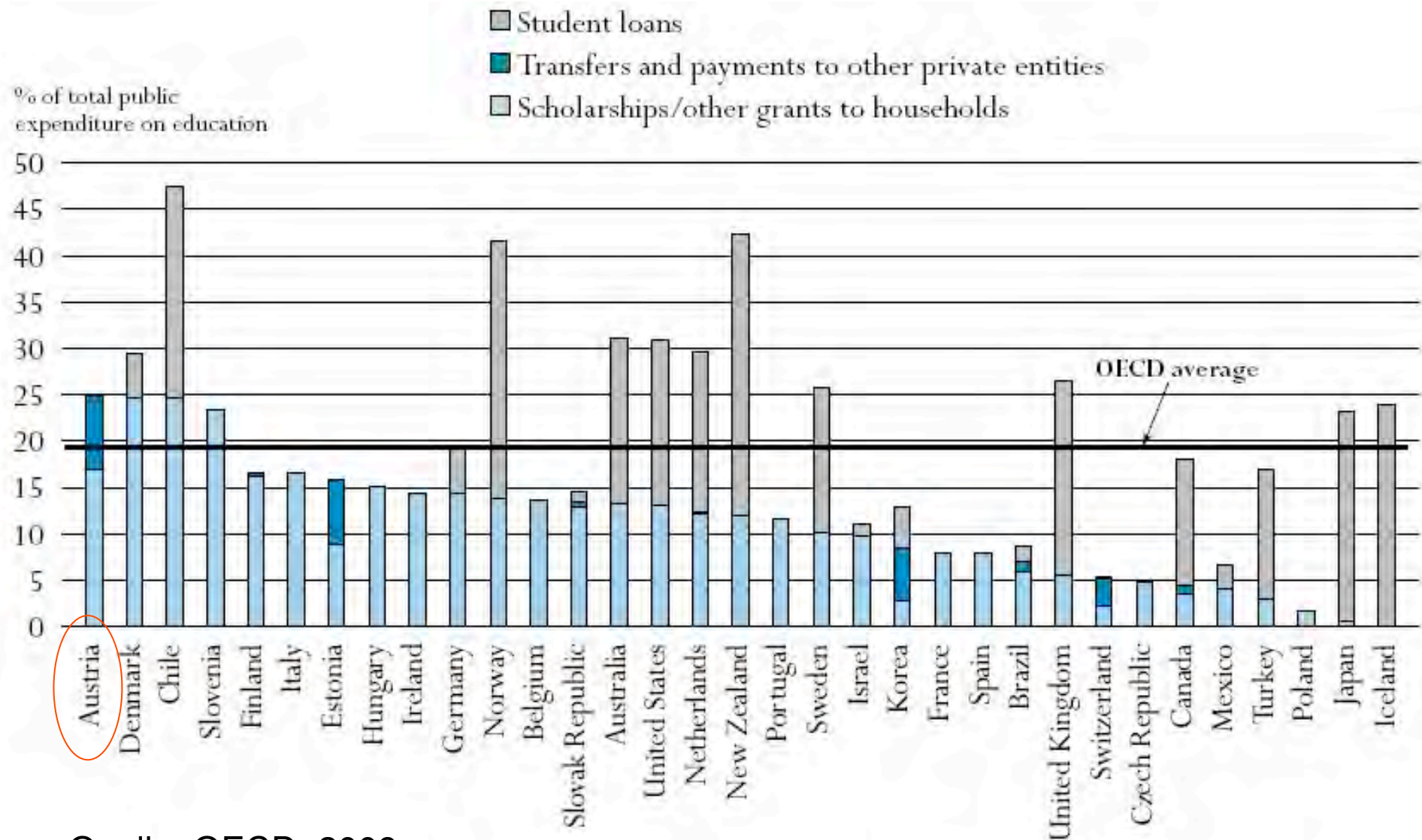
Quelle: OECD, 2009



# Hintergrund Studienförderung

- Stipendien vs Darlehen
  - Die meisten Länder mit hoher Partizipation haben Darlehen; bei Ländern ohne Darlehen wird nur ein kleiner Teil gefördert
- „indirekte“ Förderung (Familienbeihilfe)
  - Dient in Ö zur Entlastung der Eltern (Unterhaltspflicht – Studierende sind „Kinder“)
  - In vielen Ländern dient eine von sozialer Lage unabhängige Förderung dazu, die Selbständigkeit der Studierenden zu stärken

# Public subsidies for education in tertiary education (2006)

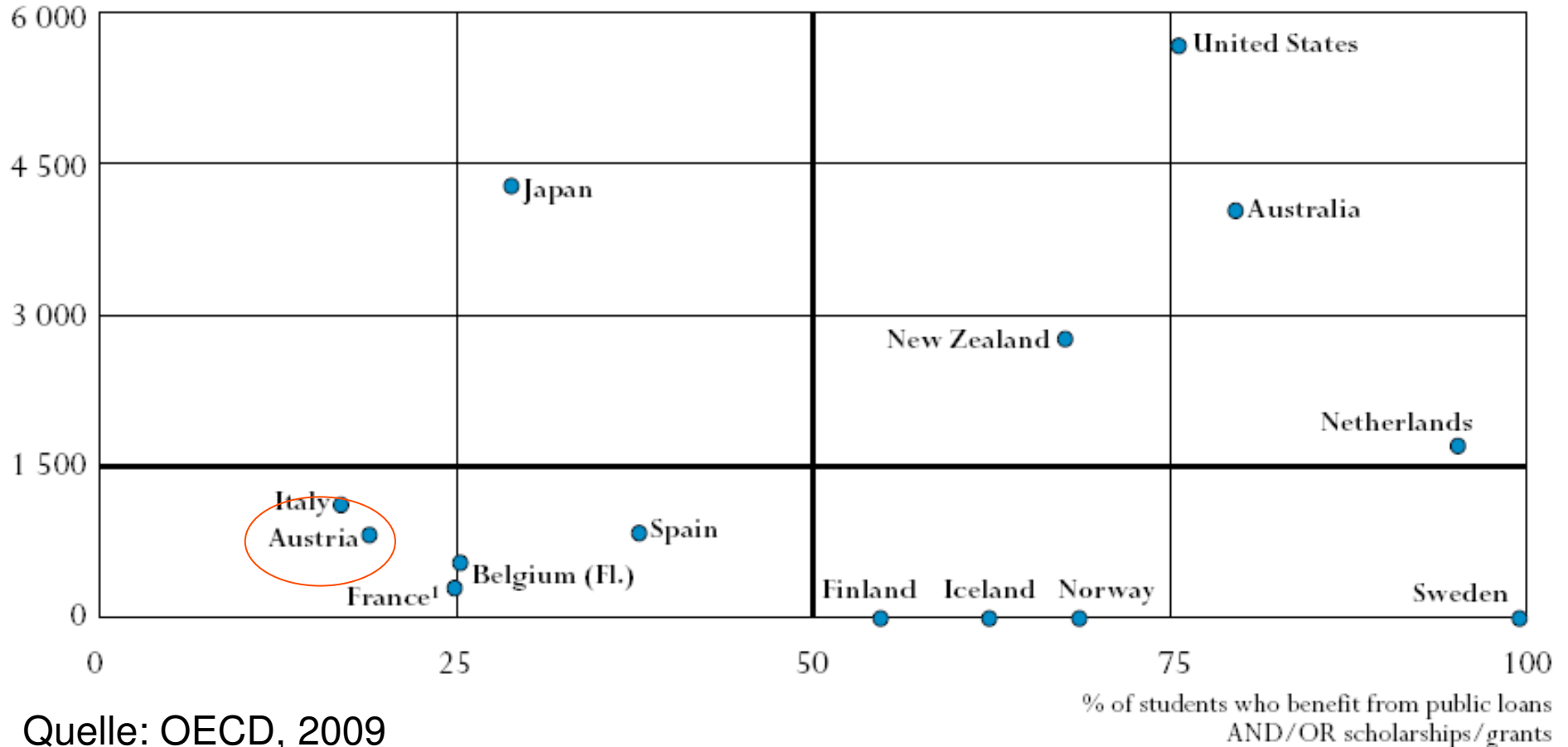


Quelle: OECD, 2009

# Relationships between average tuition fees and proportion of students who benefit from public loans AND/OR scholarships/grants

*For full-time national students, in USD converted using PPPs*

Average tuition fees charged by public institutions in USD



Quelle: OECD, 2009

# Zusammenfassung - Internationaler Vergleich

Ländergruppen	Bildungs- expansion/ soziale Durchlässig- keit	Hochschul- ausgaben	Studien- gebühren	Auswahl- verfahren Wiss. Unis	Steuer- quoten
Liberale Wohl- fahrtsstaaten (z.B. USA)	+	sehr hoch	hoch	ja	niedrig
Nordische Länder (z.B. Schweden)	+	hoch	keine	ja	hoch
Österreich	-	unter OECD Schnitt	keine	nein	mittel

# Finanzierung - Optionen

- Makroebene: zusätzliches Geld
  - Ausschließlich Bundesbudget
  - Bundesbudget + sozialverträgliche Gebühren
- Mesoebene: Entschärfung Massenlücken
  - nach oben offenes Budget (für ganz Europa)
  - Studienplatzfinanzierung mit Obergrenzen
- Mikroebene: verbesserte Studienförderung
  - Mehr Geld ohne Systemänderung
  - Familienbeihilfe direkt an Studierende
  - Förderung mit Darlehen (einkommensabhängig)